

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t
zum Besten der Armen.

Zweytes Quartal. 16. Stück.
Den 18ten April 1807.

Inhalt.

Der Gatte an die Gattin, bey Uebergebung eines Kochbuchs an ihrem Geburtstage. — Von den Staemern. (Fortsetzung.) — Armenfachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung des A. C. — Milde Beiträge. — Anzeige an Eltern, die deutschen Schulen des Waisenhauses betreffend. — Verzeichniß der Gebobrnen ic. — 15 Bekanntmachungen.

Ein häuslich Weib ist ihrem Manne eine Freude,
und machet ihm ein sein ruhig Leben.

Sirach.

I.

Der Gatte an die Gattin,
bey Uebergebung eines Kochbuchs an ihrem
Geburtstage.

Ein guter Mann der hält, was er versprochen:
Drum, Hannchen, bring ich dir ein dickes Kochbuch dar.
Nun komm mir ja nicht mehr gekrochen
Und frage mich: Was soll ich kochen?
Schlag nur dein Kochbuch auf! Denn wer nicht
etwa gar

Den weißten oder grauen Staar
Auf beyden Augen hat, sieht hier ja hell und klar

VIII. Jahrg.

(16)

Ges

Gerichte grün und satt vom ersten Januar
 Durch alle zwey und funfzig Wochen
 Bis zum Decemberschluß. Schön bey dem Blät-
 tern war

Mir ach so wohl zu Muth! Manch Süppchen,
 extrarar,

Und manch Gemüse, nett und gahr,
 Hab ich, als stünd es da, im Geiste schon gerochen,
 Manch fettes Stückchen Fleisch begierig angestochen,
 Manch Stückchen Lort' und Kuchen abgebrochen.

Wie wird mir dann erst seyn, wird nun das
 alles wahr!

Ein kleiner Umstand kömmt mir zwar
 So eben in den Sinn: zum Backen, Braten, Kochen,
 Dazu, so viel ich weiß, gehöret auch Geld; nicht wahr?
 Allein im geistlichen Talar

Gewinnt man ja mit Kanzel und Altar
 Nicht halb so viel im lieben langen Jahr,
 Als mancher Defonom in Einem Tage baar
 Mit Baijen, Haber, Gerst' und Roggen.

(O weh geschrie'n! hier ist nun gar
 Ein falscher Reim mit eingetrochen!)

Genug, da könnte mich fürwahr
 Das dicke starke Buch erbärmlich unterjochen.
 Sprich selber, hab ichs nicht getroffen auf ein Haar?
 Drum immerhin! Der liebe Gott bewahr
 Dein liebes Leben nur vor Kummer und Gefahr,
 Und lasse dich noch acht und funfzig Jahr
 Und dazu ein und funfzig Wochen *)
 Gesund und froh für deine kleine Schaar,
 Für meine Wenigkeit und unser Doppelpaar!

Dann

*) Macht 90 Jahr; weniger 8 Tage.

Dann soll der Magen nicht bey mir dem Herzen
 pochen;
 Dann schmeckt mir, was du bringst, und könntest
 du sogar
 Mittags wie Abends immerdar
 Das erste Essen nur aus diesem Buche *) kochen.

II.

Von den Zigeunern.

(Fortsetzung vom 15. Stück.)

Die Kleidung der Zigeuner ist höchst elend. Gleich die ersten Ankömmlinge in Europa erschienen zerrissen, nur ihre Anführer machten allenfalls eine Ausnahme. Und so ist es es jetzt noch. Der Kopf ist unbedeckt, doch wenn ein Zigeuner Staat machen will, bedient er sich einer rauhen Mütze. Eben so hält er es auch mit dem Fußwerk. Im Winter müssen, wenn die Frau nicht Socken strickt, wie die Zigeunerinnen in der Moldau und Wallachen, deren Nadeln aus Holz sind, ein paar Lumpen zu Dienste stehen, die er um die Füße windet; der Sommer aber macht diese unnöthig. Ein schlechtes Hemde wird so lange getragen, bis es in Verwesung übergeht und abfällt. Hieran ist die Armuth Schuld; kann er sich durch Schenkung, Kauf oder Stehlen ein gutes Kleid verschaffen, so pranget er damit, wenn gleich sein erdgraues Hemde und seine zerrissenen Beutkleider damit schlecht übereinstimmen. Sonderlich schmücken sie sich gern mit alten rothen
 2 Tuch:

*) „Gemeine Wassersuppe.“

Luchkleidern und gelben Stiefeln und Sporn. Die Weiber übertreffen noch die Männer an Schmutz und Unsauberkeit. Oft besteht ihre ganze Bedeckung nur in einem leinenen Tuche, das sie über den Kopf nehmen und um die Lenden schlagen, andre behängen sich mit einem alten durchlöchernten Hemde, oder schlagen des Winters ein Stück wollenen Zeugs, in Form eines Mantels um sich. Bisweilen ziehen sie auch Hosen und andre Kleidungsstücke der Männer an. Im Winter stricken sie sich mit hölzernen Nadeln ein paar grobe Socken zusammen, oder nähen ihre Füße in Lumpen; im Sommer gehen sie barfuß. Dessen ungeachtet ist ihr Hang zum Puz eben so stark und unsinnig, wie bey den Männern. Sie tragen oft Hauben, indeß ein zeretzter linnener Kittel kaum die Blöße des Leibes bedeckt. Auch puzen sie die Ohren mit Geherten und allerley Gepampel, so wie die Finger mit Ringen. In Spanien bekleistern viele ihre Schläfe mit großen Stücken von schwarzem Taffet, und bringen noch allerley Fittersachen um den Hals herum an. Die Kinder laufen bis ins zehnte Jahr nackt herum, und dann erst bekommt der Knabe Hosen und das Mädchen eine Schürze. Ihre Kleider schonen sie sehr; denn wenn sich die Zigeuner unter einander zanken, und nun zum Prügeln fortschreiten wollen, so machen beide Theile auf ein paar Minuten Waffenstillstand, bis sie ihre Kleider, damit solche bey'm Handel nichts leiden mögen, ausgezogen haben, und alsdann geht die Prügeley an.

(Die Fortsetzung im nächsten Stück.)

Chronik der Stadt Halle,
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

1.

Armenfachen.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des
Allmosen-Collegiums.

Milde Beyträge.

1) Von der Terzischen Seiltänzer-Gesellschaft
wurden an die hiesigen Armen abgegeben, 3 Thlr.

2) Bey einem vergnügten Kindtaufenmahle sind
eingesammelt, und durch die Frau Müllerin am
13ten d. M. abgegeben worden, 2 Thlr. 17 Gr. 6 Pf.

2.

Anzeige an Eltern,

die deutschen Schulen des Waisenhauses
betreffend.

Nächsten Montag, den 20sten April, werden in
sämmtlichen deutschen Schulen des W. H. die Som-
merlectionen aufs neue anfangen. Man ersucht daher
die

die Eltern, welche ihnen Kinder übergeben wollen, sich bey Zeiten deßhalb bey dem Herrn Ober-Inspector Köhler zu melden. In der Bürgerschule beträgt das Schulgeld monatlich 12 Gr., in der Knaben- und Mädchenschule monatlich 6 Gr. Wer an der Armenschule Theil nehmen will, muß mit einem beglaubten Attest der gänzlichen Dürftigkeit versehen seyn. Man wird dann noch so viele, als es die Umstände irgend verstatten, aufnehmen.

Gerührt blicken wir igt auf den verflohenen Winter zurück, bey dessen Anfang wir es fast für unmöglich hielten, unsre Unterrichtsanstalten, bey den harten Schicksalen, welche uns betroffen, bey der Stockung der wichtigsten Hülfquellen, bey der Entfernung so vieler Lehrer, in ihrem alten Gange fortgehen zu lassen. Dennoch haben wir diese Freude gehabt. Wir danken sie der schon so lange über den Frankischen Stiftungen waltenden göttlichen Vorsehung; nächstdem aber auch dem Eifer unsrer guten Mitarbeiter, die zum Theil mit seltner Uneigennützigkeit und Aufopferung von Zeit und Kräften es allein möglich gemacht haben, auch den ganz armen Kindern einige Stunden des Tages Unterricht ertheilen zu lassen; endlich auch der Bereitwilligkeit der Eltern, die, wohl einsehend, daß bey der vorigen so äußerst geringen Bezahlung die Schulen nicht mehr bestehen könnten, sich verpflichtet gehalten haben, gerade da am wenigsten zu sparen, wo es das Beste ihrer Kinder gilt.

Wer die Examina in der vorigen Woche besucht hat, wird kaum einen Unterschied von den frühern glück-

glücklicheren Zeiten gefunden haben. Ist gleich die Anzahl der Schüler und Schülerinnen den Catalogen nach geringer als vordem, so sind doch auch die darin Verzeichneten größtentheils wirkliche und fleißige Schulbesucher; da man vordem, besonders in den Knaben- und Mädchenschulen, in manchen Klassen kaum die Hälfte von denen regelmäßig in der Schule sah, die sich gemeldet hatten,

„In allen Schulen — so drücken sich die Herren Inspektoren in ihrer schriftlichen Eingabe beim Lections- schluß aus, wovon wir hier nur einen kurzen Auszug geben — „in allen Schulen ist man darauf bedacht gewesen, und wird es auch ferner seyn, hauptsächlich das zu lehren, was dem Bürger, in einer gewissen Abstufung der Stände, welche hier unterrichtet werden, wirklich nützlich und unentbehrlich ist. Wir sind nicht für die Vervielfältigung der Unterrichtsgegenstände. Wir glauben, daß es ein Verderben für viele Bürger- und Volksschulen ist, daß man alles darin lehren will, was zum Theil gar nicht in die Sphäre der mittlern und untern Klassen gehört, zum Theil so viele Stunden wegnimmt, und doch nur so oberflächlich behandelt werden kann, daß die Kinder zwar einen Augenblick mit diesem dürftigen Halbwissen glänzen, aber den sichern Beobachter nicht lange täuschen können. Wir möchten gern, daß hier vor allen Dingen ein recht fester Grund zur weiteren Fortbildung gelegt würde. Sichere und praktische Erkenntniß der Religion, geknüpft an eine zweckmäßige Lesung und Erklärung des heiligen Buchs, das in allen Händen ist, Sicherheit im Lesen (woher sich die neuen
Lautirz

Lautir- und Buchstabil-Methoden auch hier recht sichtbar benützt haben,) Schreiben, Rechnen, und daneben feste Erweckung des vernünftigen Denkens über alle Gegenstände, Uebung und Bereicherung des Gedächtnisses mit nützlichen Materialien, die auch einen praktischen Gehalt haben — dieß blieb uns die Hauptsache. Von den übrigen Gegenständen, namentlich der Kenntniß der Natur, der Erde, der Gesundheitslehre und der Geschichte, ist nur das Allernothwendigste, und in der Armenschule bloß gelegentlich — angeknüpft an die Hauptlection — vorgetragen, und überall ist das Ziel gewesen, nicht sowohl Vielley als Wenig recht und gründlich zu lehren. Allerdings findet auch hierin ein Unterschied in unsern Schulen Statt. Die N. Bürgerschule, dann auch die Knaben- und Mädchenschule, konnte und mußte etwas weiter gehen. Sie hat auch den Kindern, deren Eltern es verlangten, Gelegenheit verschafft, die Anfängegründe des Lateinischen und des Französischen, des Zeichnens und Singens zu erlernen. Auch in den weiblichen Arbeitsstunden ist man in der Geldschule weiter gegangen, als in der Armenschule, wo es nur auf das Allernützlichste ankam. In dieser ist übrigenß der Schulbesuch vieler Kinder doch unterbrochener als in den andern Schulen gewesen. Es ist unverantwortlich, wie gleichgültig viele Eltern selbst gegen das sind, was ihnen unentgeltlich angeboten wird.

Außerdem drücken die Herren Inspectoren noch ihre Dankbarkeit gegen manche Freunde und Wohlthäter der Schulen aus, welche bey dem letzten Examen die Kinder, die sich durch Fleiß und Betragen die Zufrie-

Freiheiten ihrer Lehrer erworben hatten, durch kleine Geschenke an Büchern und andere nützliche Sachen aufgemuntert, und dadurch besonders auch den Armen so große Freude gemacht haben. So bemerken auch die beiden Hrn. Insp. Bernhardt, welche zugleich die Aufsicht über die Armenschule führen, daß es noch vielen Kindern in dieser an den nöthigsten Schulbüchern fehle, so wie in der weiblichen Arbeitsklasse an Materialien zum Stricken und Nähen. Sie würden Beiträge dazu, die etwa einzelne Wohlthäter und Wohlhabende ihnen abliefern möchten, auf das gewissenhafteste anwenden und aufbewahren. Sie schließen mit Luthers Worten: „Wer für Arbeit sorgt, der mindert die Zahl wilder und loser Leute in der Stadt, und hierauf Fleiß zu wenden, zwingt uns nicht allein Gottes Gebot, sondern auch unser aller Noth.“

Das Waisenhaus war ehemals zu solchen Hülfen selbst im Stande. Aber diese Zeiten sind vergangen, und können so bald nicht wiederkehren. Desto mehr hoffen wir auch für jene gerechten Wünsche Eingang, so wie wir bey dieser Gelegenheit allen Eltern unsrer Stadt die treue Sorge für ihre Kinder aufs neue ans Herz legen wollen. Denn es dürfte wenig Städte geben, wo so von allen Seiten durch öffentliche und gute Privatschulen und Institute der Unterricht angeboten und die Erziehung erleichtert wird.

Die Directoren des Waisenhauses.

3.

Gebörne, Getauete, Gestorbene in Halle 2c.
März. April 1807.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 21. März dem Conrector M. Rath eine F., Friederike Albertine Charlotte. — Den 23. dem Soldat Wiene eine F., Johanne Marie Charlotte Friederike — Den 29. dem Schneidermeister Altendorf ein S., Johann Friedrich Samuel. — Den 3. April dem Fabrikarbeiter Bönietsch ein S., Friedrich Carl Eduard. — Den 5. eine unehel. F. — Den 10. dem Soldat Paulix ein S., Johann Wilhelm Gottlob.

Ulrichsparochie: Den 10. März dem Viktualienhändler Böbme eine F., Marie Christiane. — Den 27. dem D. Brasche eine F., Theodore Emilie Alexandrine. — Den 6. April dem Soldat Proffel ein S., Carl August. — Den 8. ein unehel. S. — Den 11. ein unehel. S.

Moritzparochie: Den 3. April dem Soldat Frohmann ein S., Johann Gottlieb Eduard. — Den 4. dem Soldat Semm eine F., Charlotte Eleonore Wilhelmine. — Den 7. dem Soldat Emrich ein S., Johann Christian Andreas. — Dem Bornknecht Beeger ein S., Friedrich August.

Domkirche: Den 21. März dem Friseur Ibring ein S., Carl Wilhelm. — Den 13. dem Strumpfwirkergeßellen Bratengeyer ein S., todtgeb.

Neumarkt: Den 1. April dem Zimmerges. Vöckler ein S., Gottlieb Friedrich. — Den 5. dem Soldat Daaz ein S., Gottlob Heinrich Carl Eduard.

Glauchau: Den 6. April dem Oekonom Sachsse eine F., Johanne Friederike Amalie. — Den 7. dem Frei-

Fleischermeister Widemann ein S., Johann Christian Carl. — Den 11. dem Bürger Jonas eine F., Friederike Dorothee.

b) Getraute.

Marienparochie: Den 10. April der Musikus Keibel mit M. Th. Fr. Bergerin. — Den 12. der Schwmirkermeister Riemer mit M. D. Wagnerin. — Der Glockengießerges. Herdegen mit J. D. Reichardt in. — Der Riemergeselle Worbs mit M. A. Thönerthin geb. Talkenberg.

Ulrichsparochie: Den 12. April der Soldat Söllner mit M. D. Hartigen.

Morisparochie: Den 12. April der Handarbeiter Lesch mit E. C. Krausin.

Neumarkt: Den 12. April der Zimmergeselle Manszert mit M. D. Rauchfuß aus Sierleben.

Glauchau: Den 12. April der Zimmergeselle Tag mit J. C. Schnurrin.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 4. April des Soldat Müller Ehefrau, alt 46 J. Blutsturz. — Den 6. des Kaufmann Deichmann, alt 59 J. 8 W. Entkräftung. — Den 7. des Tuchmachermeisters Arnold Ehefrau, alt 46 J. 4 W. 2 M. Nervenschwäche — Des Schneidermeisters Krause F., Marie Elisabeth, alt 16 J. 3 W. Scharlachfieber. — Des Soldat Weber Wittwe, * alt 68 J. Schlagfluß. — Einweibel S., alt 1 J. 3 W. Scharlachfieber. — Den 8. des Mechanikus Fiedler Wittwe, alt 38 J. Auszehrung. — Des Soldat Ringbauer F., Johanne Henriette, alt 1 J. 2 F. Steiffluß. — Des Invaliden Voigt F., Marie Christiane, alt 8 F. Jammers. — Den 9. der Winzer Pfeiffer, * alt 82 J. Ent-

Entkräftung — Den 10. des Traiteurs Pauli Wittwe, alt 83 J. 5 W. 2 Z. Auszehrung. — Den 12. der Maurergeselle Großmann, alt 62 J. Brustkrankheit.

Ulrichsparochie: Den 6. April des Porzellanfabrikanten Eleve Wittve, alt 74 J. Entkräftung — Den 9. des Soldat Thielecke Wittve, alt 71 J. Auszehrung.

Morigsparochie: Den 6. April des Buchdruckers Naumann L., todtgeb. — Den 7. der Nachwächter Schuster, alt 73 J. Brustkrankheit. — Den 8. eine unehel. L., alt 1 J. 9 M. Steckfluß. — Den 9. des Soldat Nack Wittve, alt 72 J. Entkräftung. — Den 10. der Tuchbereitermeister Kramer, alt 29 J. 6 W. Nervenfieber.

Domkirche: Den 8. April des Strumpfwirkergesellen Mann S., Gottlieb, alt 2 W. 2 B. Jammers. — Des Leinwebermeisters Reinsch Wittve, alt 58 J. Brustkrankheit. — Den 13. des Strumpfwirkergesellen Bratengeyer S., todtgeb.

Franzöf. Kirche: Den 9. April des Küsters Mangold S., Jaques Henri, alt 13 J. 11 W. 3 B. Nervenfieber.

Hospital: Den 6. April der Schuhmachersgeselle Sildebrandt, alt 17 J. Schwinducht.

Krankenhaus: Den 7. April Johanne Steinbäusen, alt 66 J. Entkräftung.

Neumarkt: Den 8. April der Kaufmann Förster, alt 73 J. Schlagfluß. — Cath. Hedlerin geb. Heinszin, alt 81 J. 5 W. Steckfluß — Den 10. des Handarbeiters Sandt S., Christian Gottfried, alt 2 J. 9 W. Auszehrung.

Bekannt:

Schon unterm 19ten Dezember v. J. ist das Publikum unter Autorität der kaisert. französischen Behörde aufgefordert worden, den gewöhnlichen Servis ordentlich abzuführen, und die Rückstände zu berichtigen. Es hat aber diese Aufforderung so wenig als die späteren Erinnerungen einen zureichenden Erfolg gehabt; vielmehr schwellen die Servisreste fortwährend auf, während die nothwendigsten Zahlungen ausgesetzt und zu den dringendsten sogar Gelder erborgt werden müssen. Die daraus entstehende Verlegenheit muß nothwendig zur Realisirung der schon in der Bekanntmachung vom 9. Dec. v. J. angedroheten militärischen Execution führen, und es wird uns nicht länger möglich seyn, diese unangenehme Maßregel abzuwenden, wenn wir uns fortwährend außer Stande sehen, die Bedürfnisse des Militärs zu befriedigen. Wir wollen daher die gesammte Bürgerschaft hiermit nochmals auffordern, den gewöhnlichen Servis bis Ende May förderfamst zu berichtigen, und müssen hierbey zugleich bemerken, wie alle diejenigen, deren Lage es erlaubt, den Servis auch vom Junl an auf ein ganzes Jahr oder auch nur auf mehrere Monate voraus zu bezahlen, dem gemeinen Wesen dadurch einen in den jetzigen Zeitumständen sehr wesentlichen Dienst leisten würden. Halle, den 13. April 1807.

Königl. Preuß. Immediat-Servis-Commission hieselbst.

Nachdem die Stände des Saalkreises und der Grafschaft Mansfeld sich mit den Ständen des übrigen Herzogthums Magdeburg vereinigt haben, so wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf den Saalkreis allein, zur Bezahlung der außerordentlichen Kriegessteuer, keine Capitallen aufgenommen werden, wohl aber auf das ganze Herzogthum Magdeburg. Diejenigen, welche in hiesiger Gegend das Project zu der Landes-Obligation einsehen, oder sich sonst näher von diesem Geschäfte unterrichten wollen, können sich bey dem Herrn Rathsmeister Kesperstein melden. Halle, den 9. Februar 1807.

Die Stände des Saalkreises.

Zur anderweiten Verpachtung nachstehender, sämtlich auf Michaelis d. J. pachtlos werdender rathshauslicher Pertinenz, Stücke, als:

- 1) des Weesener Breyhan, Kellers unter dem Rathshause,
- 2) des von dem Trödler Harre bisher in Pacht gehaltenen zweyten Gewölbes unter dem Schöppenhause, und
- 3) des ersten Gewölbes unter dem rothen Thurme, welches bisher der Lohgerber Höpfner in Pacht gehabt,

auf Sechs Jahre, und folglich bis zu Michaelis 1813, sind Magistratswegen die Termine auf

den 24sten April,

den 1sten May, und

den 8ten May dieses Jahres,

jedesmal Vormittags um 10 Uhr, in gewöhnlicher Raths-Session anberaumt worden.

Halle, den 13. April 1807.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmame

der Stadt Halle.

Das von dem verstorbenen Hrn. Hofrath Bantsch nachgelassene, in der Barfüßerstraße hieselbst sub Nr. 91. belagene Haus, worin sich 10 Stuben, viele Kammern, 2 Küchen, 2 Voden, ein großer Keller, ein Garten, 2 Wagenremisen, Hofraum, Brunnenwasser, ein Pferde stall zu 2, und einer zu einem Pferde, ein Heuboden und dergleichen befindet, soll auf

den 25. April d. J., Vormittags um 10 Uhr,

an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige werden ersucht, sich alsdann in gedachtem Hause einzufinden.

Zugleich soll ein Scheibenwagen, eine Chaise, welche ganz zugemacht werden kann, ein Ackerwagen, Pferdegeschirr, und eine Quantität Heu, mit verauktionirt werden. Halle, den 31. März 1807.

Biesten, Justizcommissarius.

Eine Hufe Landes, 17 $\frac{1}{2}$ Acker enthaltend, und in Hordorfer Marke belegen, den Erben des verstorbenen Herrn Hofraths Bantsch zugehörig, soll auf den 25. April d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Bantsch'schen Hause lob Nr. 91. in der Warfüßerstraße allhier, an den Meistbietenden verkauft werden. Halle, den 31. März 1807.

Biesten, Justizcommissarius.

Auctions-Anzeige. Montag, als den 27. April und nächstfolgende Tage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, soll in dem Kroll'schen auf dem Neumarkt am Rathshause belegenen Hause, Gold, Silber, Porzellan, Steingut, Zinn, Kupfer, Messing, Kleidungsstücke, Wäsche, Federbetten und Hausgeräthe an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung aus freyer Hand verauctioniret werden.

Neumarkt vor Halle, den 14. April 1807.

Die Gebrüder Kroll.

Daß ich mein Logis verändert, und jetzt in Herrn Petschaftsstecher Fische r Hause auf der großen Ulrichsstraße wohne, zeige ich hiermit meinen respectiven Kunden ergebenst an. Kohlberg, Tischlermeister.

Da ich mein Logis in der Brüderstraße verändert habe, und jetzt in meinem Hause in der Brauhausgasse Nr. 376. wohne, mache ich hierdurch bekannt.

Salomon, Buchbindermeister.

In meinem Hause am Ulrichsthore ist die oberste Etage, bestehend in 4 Stuben, nebst Kammern, Küche, Keller und Bodenraum sogleich oder von Johannis an zu vermieten, und können auch noch einige Stuben aus der 2ten Etage dazu abgelassen, imgleichen soll auch der Mitgebrauch des Gartens zum Vergnügen verstattet werden. Witwe Jörster.

Kartoffeln, im Ganzen und einzeln, und ein großer eiserner Ofen, Kasten, ist zu verkaufen Nr 318. in der Galgstraße. Krüger.

Allen meinen theilnehmenden Freunden und Bekannten zeige ich hierdurch an, daß meine Frau am 11ten d. M. zu frühzeitig von zwey Töchtern entbunden worden. Die Niederkunft war so gefährlich und schmerzhaft, daß sie ihr Leben in Gefahr brachte. Ueber den schon erfolgten Tod des leztgebohrnen und die äußerste Schwäche des älttern kann mich nur die Erhaltung der Mutter beruhigen, die ich mit Zuversicht von der Vorsehung und der Geschicklichkeit ihrer Aerzte erwarten darf. Dessau, den 13. April 1807.

Der Feldprediger Spieker.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne zeige ich hierdurch meinen Freunden und Bekannten ergebenst an. Halle, den 11. April 1807.

Der Inspector Kirchner.

Anzeige. Ich warne hierdurch Jedermann, an Niemand, wer es auch sey, auf meinen oder meiner Frau Namen, weder baar Geld zu leihen, noch Waaren auf Credit verabfolgen zu lassen, weil ich dergleichen nie bezahlen werde. Beichlitz, den 9. April 1807.

v. Billerbeck.

Wer noch geliehene Bücher aus der Bibliothek des Herrn Geh. R. D. Nösfelt hat, wird ergebenst gebeten, solche, so bald als möglich, an dessen Erben zurück zu geben.

Diejenigen, welche auf irgend eine Art rechtliche Anforderung an mir zu machen haben, werden gebeten, solche längstens bis zum 20ten dieses Monats bey dem Herrn D. J. E. Striſſer im J. A. Schügeschen Hause auf der Galtstraße, früh von 7 bis 8 Uhr, anzumelden, und die Beweise darüber bezubringen. Von denen, die dieß unterlassen, wird angenommen, daß sie nichts zu fordern haben. Halle, den 17. April 1807.

Friedrich Ludwig Deichmann,
im Hause des Hrn. Hirsch auf dem Markte wohnhaft.